

Kreis kämpft gegen Klimakiller

Der Betreiber der Maulbronner Mülldeponie will unkontrolliert austretendes Methan abfackeln

VON MAIK DISSELHOFF

MAULBRONN. Der Enzkreis investiert kräftig in die Entgasungsanlage der Maulbronner Mülldeponie und damit in den Klimaschutz. Mit rund 313 000 Euro werde die Entgasungsanlage fit für die Zukunft gemacht, sagt Ewald Buck, Leiter des Amtes für Abfallwirtschaft im Landratsamt Enzkreis, auf Nachfrage unserer Zeitung. Die aufwendigen Arbeiten beginnen, abhängig von der weiteren Entwicklung des Winterwetters, in den nächsten Wochen. Die Stadtverwaltung Maulbronn hat mit

Rückendeckung ihres Gemeinderats dem Kreis als Pächter die Hausaufgabe mit auf den Weg gegeben, zu prüfen, ob das Gas, das über die Anlage einer kontrollierten Verbrennung zugeführt werden soll, sinnvoll genutzt werden kann. Es soll untersucht werden, ob aus dem Methan, das im Untergrund der Deponie an verschiedenen Stellen vorkommt, Energie gewonnen werden kann.

Früher habe man mit zwei Gasmotoren auf der Mülldeponie Hamberg Strom hergestellt, erinnert sich Buck an vergangene Zeiten. Während dieser Zeit wurde noch

Rohmüll auf der Deponie eingelagert. Im Zuge des Verrottungsprozesses konnte mithilfe des dabei anfallenden Methans elektrische Energie produziert werden. Doch die Ära der Stromerzeugung auf Abfallbasis ist längst beendet. „Seit 1996 lagern wir in Maulbronn keinen Rohmüll mehr ein“, erklärt Buck dazu. Der Rohmüll des Enzkreises wird seither im Restmüll-Heizkraftwerk Stuttgart-Münster verbrannt. Das wenige Gas, das in Maulbronn jetzt noch aus den Vorjahren vorhanden ist, entweicht derzeit unbehandelt in die Atmosphäre. Die Maulbronner Stadtverwaltung informierte den Gemeinderat kürzlich über den Ist-Zustand auf dem Gelände: „In den vergangenen Jahren wurde die Anlage überprüft und festgestellt, dass sie in Teilbereichen nicht mehr richtig funktioniert und auch nur einen geringen Teil des Gases, rund zehn Prozent, tatsächlich erfasst.“

Durch die Ertüchtigung der Entgasungsanlage soll die Situation verbessert werden. „Methangas ist für die Ozonschicht um ein Vielfaches gefährlicher als CO₂“, sagt Ewald Buck. Aus diesem Grund soll der leicht flüchtige Stoff in einem Leitungssystem gebündelt und einer „Schwachgasfackel“ zugeführt werden, damit es dort verbrannt werden kann. Voraussichtlich im März soll die Fackel errichtet werden, kündigt Buck an.

Die Frage, ob sich das erfasste Methan am Ende sogar dazu eignet, Energie zu gewinnen, wird sich nicht so schnell beantworten lassen. „Es wird vermutlich bis zu einem Jahr dauern, bis wir beurteilen können, ob das Gas die nötige Quantität und Qualität für eine Nutzung hat“, so Buck.



313 000 Euro fließen vom Enzkreis in die Mülldeponie am Maulbronner Hamberg. Das für die Ozonschicht gefährliche Deponiegas soll künftig verbrannt werden. Archivfoto: Stahlfeld